

Ein Arbeitsleben – eine Firma

Wilhelm Leyk (66) blickt auf 52 Jahre Tätigkeit im Isolierbetrieb „Dr. Klameth“ zurück

Bernd Nickel

Wenn Wilhelm Leyk (66) am 1. Juni seinen Ruhestand antritt, dann hat er 52 Jahre Berufsleben hinter sich, 52 Jahre bei ein und derselben Firma, 52 Jahre bei dem Industrietechnik-Betrieb „Dr. Klameth“.

Eigentlich hatte Leyk, der während eines Bombenangriffs im Sodinger Bunker das Licht der Notbeleuchtung erblickte und die Volksschule an der Max-Wiethoff-Straße besuchte, Friseur werden wollen – „Friseur oder auf die Zeche, die beiden Sachen hatte ich damals im Kopf“, erinnert er sich, „aber mein Vater, der selbst Bergmann war und wusste, wie hart die Arbeit unter Tage war, wollte nicht, dass ich auf der Zeche anfangen.“ Und weil ein paar Bekannte von Wilhelm Leyk bereits bei „Dr. Klameth“ arbeiteten, beschloss er, sich dort für eine Ausbildung zum Isolierer zu bewerben. „In seiner Bewerbung stand als Begründung dafür, warum er bei uns anfangen wollte noch: ‚auf elterlichen Wunsch und aus eigenem Interesse‘, so war das wohl damals üblich“, sagt sein heutiger Chef Markus Klameth.

Als Wilhelm Leyk am 1. April 1959 seine Isolierer-Lehre begann – im ersten Lehrjahr bekam er 90 Mark Lohn – hatte noch Firmengründer Josef Klameth, der „Doktor“, in dem Unternehmen mit Sitz an der Industriestraße in Horsthausen das Sagen. Und sein

Enkel Markus konstatiert: „Unser Herr Leyk ist der einzige in der Firma, der noch mit allen drei Klameths gearbeitet hat.“

In die Chef-Zeit des „Doktors“ fiel auch noch die afrikanische Zeit von Wilhelm Leyk. „Das war 1974. Wir haben ein paar Monate lang in Zaire eine Kesselanlage isoliert“, erinnert er sich. Wenig später starb der Firmengründer und der Sohn des „Doktors“, Ulrich Klameth, übernahm das Ruder. Leyk: „Etwa zehn Jahre

»Auf elterlichen Wunsch und aus eigenem Interesse«

später habe ich meinen Polier gemacht.“ In der Folge wurden Isolier-Einsätze, in denen Wilhelm Leyk selbst mitanpacken musste, immer seltener, und die letzten zehn Jahre seiner Tätigkeit arbeitete er ausschließlich im Büro als Projektleiter, betreute die Kunden vom ersten Angebot an bis zur Abnahme der Baustelle.

Auch wenn Wilhelm Leyk seinen Nachfolger schon einarbeitet – ein 44-Jähriger, der selbst schon 26 Jahre in der Firma ist – lässt ihn Markus Klameth nur mit einer Träne im Knopfloch ziehen: „Solche Mitarbeiter, die mit ganzem Herzen ihre Arbeit machen, sind selten geworden in unserer Gesellschaft. Bezeichnend ist, dass sich vieler seiner gleichaltrigen Bekannten bereits seit zehn Jahren wundern, dass er immer noch arbeitet.“ Aber nicht nur



Wilhelm Leyk ist seit 52 Jahren in der Firma, rechts sein aktueller Chef Markus Klameth. Foto: Ute Gabriel

wegen seines Engagements und seiner Fachkenntnis werde ihm Wilhelm Leyk fehlen, sagt sein Chef: „Vor allem montags haben wir so manches interessantes Bundesligagespräch geführt.“ Leyks Fußballherz schlägt für Schalke. Noch habe er keine Karten fürs Pokalfinale und betont: „Noch!“ Was seine Familie angeht, so ist der 66-Jährige

vor allem Fan von „Felix-Willi“ – zwanzig Monate ist sein Enkel alt. Ihm, seiner Frau Annegret, und den beiden Töchtern Andrea und Nadine will er sich künftig verstärkt widmen – als Rentner „und ansonsten einfach so in den Tag hinein leben“, sagt Leyk, der sich in einem ganz sicher ist: „Langeweile werde ich nicht haben.“

DER BERUF

Industrie-Isolierer

Industrie-Isolierer ist ein staatlich anerkannter Ausbildungsberuf. Die Ausbildung dauert in der Regel drei Jahre und ist auf Kälte-, Wärme- und Schallsolierungen ausgerichtet.